



Bei einem Vergleich der in den europäischen Ländern greifenden Subventionspolitik für Tageszeitungsbetriebe fällt auf, daß für die Bundesrepublik keine Subventionspolitik aufgeführt wird. Als Grund hierfür wird angeführt, es gebe keine eigenständigen Programme einer direkten Pressesubvention, allenfalls könnten zinsverbilligte Investitionskredite für kleine Verlage zur Modernisierung der Technik in Anspruch genommen werden. Verzeichnenswert für eine zureichende wirtschaftliche Betrachtung wäre jedoch auch das Merkmal der indirekten Subventionen, die gerade für Tageszeitungsbetriebe in der Bundesrepublik von nicht geringem Gewicht sind. Als solche indirekten Subventionen müssen beispielsweise Zoll- und Steuervergünstigungen für Zeitungsdruckpapier und ähnliche Vorteile gelten. Zur Art der Darlegung der Argumente in diesem Abschnitt ist anzumerken, daß - offenkundig im Einklang mit dem Zeitungsverlegerverband - gerade durch Verweis auf vergleichbare europäische Praxis direkte Presseförderungsmaßnahmen abgelehnt, hingegen indirekte Subventionsmaßnahmen durchaus gebilligt werden.

Die Untersuchung enthält einige kurze Ausführungen zu allgemeinen Wettbewerbsfragen der Tageszeitungen, so etwa zum Wettbewerb gegenüber kommerziellem Fernsehen und kommerziellem Hörfunk. Allerdings sind diese Teile keineswegs in einer entsprechend vergleichbar systematischen Analyse gearbeitet, wie dies für die Untersuchung einiger leitender Strukturgesichtspunkte des Tageszeitungsmarktes in den europäischen Ländern gilt.

Das Gutachten kommt abschließend zur Feststellung, daß im europäischen Vergleich die publizistische und betriebswirtschaftliche Leistung der Tageszeitungsbetriebe in der Bundesrepublik bemerkenswert hoch angesiedelt ist; selbst in Städten mit 50.000 oder weniger Einwohnern werden selbständige regionale bzw. lokale Zeitungen angeboten. Als ausschlaggebend für diese im europäischen Vergleich bemerkenswerte Sonderstellung der Bundesrepublik (und der Schweiz) wird das dichte Geflecht der Redaktionsgemeinschaften und Gemeinschaftsredaktionen, fundamentales Kooperationswerkzeug der Zeitungsverlage, angesehen. Anders gesagt und mit den Worten des Rezensenten ausgedrückt: Die funktionale Variabilität der Pressekonzentration in der Bundesrepublik geht einher mit einem hohen Maß an Wettbewerbssicherheit der Anbieter in ihren Stammmärkten. Auf solche weitergehenden analytischen Feststellungen kann diese Schrift im Rahmen ihrer Auftragsbegrenzung als Verbandsgutachten selbstverständlich nicht eingehen.

Als Datengrundlage für derartige weitergehende Betrachtungen und als Referenzmaterial für eine Analyse der europäischen Verhältnisse handelt es sich bei diesem Buch um eine Zusammenstellung mit bemerkenswertem Nutzen für den Kundigen. Im

Anhang ist der Studie ein Verzeichnis der Tageszeitungen und publizistischen Einheiten in den Untersuchungsländern für 1987 beigelegt.

Gerd G. Kopper (Dortmund)